



„... with Passion“ –
Gedanken für die Fasten- und Passionszeit 2021.

„Anders unterwegs sein.“, das ist der Fastenimpuls für diese Woche. *Anders unterwegs* ... Zum Beispiel mit der Bahn, dem Fahrrad oder vielleicht auf einem Esel?

Matthäus 21, 1b-3 – Basis Bibel

Da schickte Jesus zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: „Geht in das Dorf, das vor euch liegt. Dort findet ihr gleich eine Eselin angebunden, zusammen mit ihrem Jungen. Bindet sie los und bringt sie mir. Und wenn euch jemand fragt: ‚Was soll das?‘, dann sagt: ‚Der Herr braucht sie.‘ Dann wird er sie euch sofort geben.“

So sah also *carsharing* vor etwa 2000 Jahren aus.

Ich hab' spät meinen Führerschein gemacht. Den hätte ich auf dem Dorf zwar gut brauchen können, aber ich war zu ängstlich. Und beim Abbiegen die Augen zumachen, das ist und bleibt keine gute Idee. Also hab' ich's gelassen. Das mit dem Fahren. Mit 27 hab' ich's dann nochmal versucht. Was soll ich sagen. Diesmal hatte der Prüfer die Augen zu. Beide. Ausgehändigt hat er mir meinen Führerschein mit den Worten: „Sie sind ja schon ein bisschen älter. Und vernünftiger. Sie lassen das Auto bestimmt eh oft stehen und fahren nicht für jeden Mist.“ Naja. Im Moment bin ich jedenfalls ziemlich dankbar für mein Auto. So entgehe ich zum Beispiel denen, die meinen, in der KVB und in der Bahn keine Maske tragen zu müssen.

Das mit dem Auto? Das rede ich mir allerdings definitiv schön. Denn mein kleiner C1 Automatik Normalbenziner frisst schon ordentlich Sprit und bereits im ersten Jahr seiner Anschaffung hab' ich die erwartete Kilometermarke gerissen und bin etwa doppelt soviel durch die Gegend geheizt. Meinem Gewissen geht's in Sachen CO₂-Ausstoß trotz allem super. Immerhin ist seit einem Jahr *homeoffice* angesagt. Das muss doch gut sein für meine Ökobilanz. Die traurige Wahrheit ist aber: Wär' grad' nicht *homeoffice* angesagt, wär' ich *on the road* und nicht *on the train*. Einfach, weil ich faul bin. Punkt. Und meine CO₂-Bilanz ist, ehrlich gesagt, durch Corona auch nicht wirklich besser geworden. Denn was ich nicht an Sprit rausgeballert hab', das haben Lieferdienste und Paketboten für mich erledigt.

Also: *Anders unterwegs!* Aber mit dem Rad, Eigenantrieb und so? Aber im Bergischen? Vielleicht doch lieber mit Eselchen – so wie in der biblischen *carsharing*-Geschichte?

E-Bikes gibt's ja jetzt in Altenberg und Odenthal auszuleihen. Das wollten die Kollegin und ich auch längst ausprobieren. Ehrlich. Aber ich gestehe, dass uns

jetzt eine Quarantäne dazwischenfunke und dass jetzt das Wetter erst mal nicht laut „Ausflug!“ rief, dass war mir ganz recht. Auf Rädern stelle ich mich nämlich erschreckend ungeschickt an. – Kurz aus dem Nähkästchen geplaudert – der Anschaulichkeit wegen: Meine Seifenkiste war die beim Rennen mit den Kindern in der Straße, die den Achsenbruch hatte. Rollschuhlaufen mit meiner kleinen Schwester endete ungebremst kreischend in einem Baum. Und Radfahren in der Unistadt endete leidvoll in einem Bauzaun. Seitdem weiß ich, dass ich im Straßenverkehr eine Brille brauche. – *Anders unterwegs*. Das ist also beim besten Willen gar nicht so einfach.

Es geht auf Palmsonntag zu. Und das mit ordentlich Hufgetrappel. Eigentlich wären biblisch gesehen diese Woche Hiobsbotschaften dran. Und – *thanks to the* Kölner Erzbistum – gäb's da auch einiges. Aber die *Aktion Klimafasten* bringt mich auf eine andere Spur. Auf die Spur von Radfahrern, Walkern und Wanderern, ... Runter von der Überholspur und – wenn's nach meinem Tempo geht – ab auf den Standstreifen. Am liebsten begrünt und mit Picknick.

Als Kind fand' ich Autofahren übrigens auch schon super ätzend und kein bisschen praktisch – so wie heute. Mir wurde immer übel. Da half nichts. Kein Reisekaugummi, kein runtergekurbeltes Fenster. Für mich raste die Welt und was es da alles Interessantes zu entdecken gab immer viel zu schnell vorbei. Großartig fand ich dafür, auf dem Tandem hinten zu sitzen oder geführte Touren auf einem Eselrücken. Das schaukelte zwar auch. Aber ich konnte in Ruhe alles angucken. Den Himmel und die Bäume im Wind, ... das hab' ich verlernt. Irgendwann musste alles immer schneller gehen. Mal eben noch ... Auf einen Sprung ... Und heute wird mir beim Autofahren nur noch dann übel, wenn ich meine Tankquittungen sortiere. Weil's wieder zu viel war: für die Umwelt, für mein Konto, ...

Am kommenden Sonntag ist Palmsonntag. Die Geschichte dazu: Jesus reitet auf einem Esel in Jerusalem ein. Ungewöhnliches Fortbewegungsmittel. Selbst für biblische Zeiten. Denn Jesus ist schließlich *the one and only, the king of kings*. Und die sind damals schon nicht im Schritttempo auf einem Esel dahergekommen und haben hier und da mal angehalten, wo dem Esel vielleicht ein paar Blätter hätten schmecken können. Nein, die *king of kings* oder die, die's sein wollten, haben auch zu biblischen Zeiten lieber schicke Pferde zu Tode gehetzt. Um zum nächsten Termin zu kommen, um keine Zeit zu verlieren, um sich irgendwo feiern zu lassen. Damit allen der Mund offen steht und damit sie anerkennend sagen: Was die alles schafft!

Jesus ist anders. Und macht Werbung fürs Anders-Sein. Jesus macht Werbung fürs Umdenken und Einfach-mal-Machen oder auch Einfach-mal-Lassen. Jesus macht Werbung fürs Auf-dem-Standstreifen-Picknick-Machen, Eselstreicheln, Den-Wolken-Nachträumen ... Kurz, Jesus macht Werbung fürs Kind sein:

Markus 10,14 – Basis Bibel

„Amen, das sage ich euch: Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen.“

Ja, die Geschichte geht – Spoiler-Alarm – traurig aus. Und nein, Jesus macht nur Werbung dafür, dass ich einen Gang runterschalten kann. Er selbst macht das nicht. Dass er mit Volldampf voraus unterwegs ist – trotz eigenwilliger Eselin. Das rettet mir heute – wie man so schön sagt – „den Arsch“. Das glaube ich. Dafür bin ich dankbar. Am Ende ist es egal, ob die Leute staunen und sagen: Was die alles schafft! Am Ende zählt nur die Gewissheit, dass mein kindliches Herz, dass echt nicht gerne rast, aber oft das Gefühl hat, das alle auf der Bremse stehen und es deswegen doppelt schnell sein muss, am Ende zählt nur die Gewissheit, dass dieses Herz bei Gott ne alte Bekannt ist, für die Jesus sich von einem Esel hat runterzerren und in den Tod treiben lassen.

Es geht um mehr, als nur mal das Auto stehen zu lassen. Es geht darum, für eine Welt und für Menschen Verantwortung mit zu übernehmen, für die Gott ein Herz hat. Ich glaube, wir haben noch gar nicht begriffen, was Gott uns für ein wunderschönes Geschenk mit dieser Welt gemacht hat. Jesus macht Werbung dafür, dieses Geschenk in aller Ruhe vom Esel aus – also auf ungewöhnlichen Wegen – auszupacken, zu betrachten und weiterzuschicken. Aber Leute, wenn man was weiterschicken will, dann wär's schon schön, wenn's – wie's bei *secondhand-shops* heißt – nur leichte Gebrauchsspuren hätte.

Also: Auf den Esel umsteigen wenn's geht; Drahtesel halt.

Bleibt gesund und behütet,
Ihre und eure

Julia-Rebecca Riedel